

## Experte gibt Tipps bei Salzbergbau-Schäden

Die Bürgerinitiative wächst auf 1846 Mitglieder. Ein Experte erklärte, wie man Schäden dokumentiert.



Unter Tage herrscht reger Betrieb. Das bleibt bisweilen über der Erde nicht ohne Folgen. Die nachzuweisen, braucht es viel Wissen. RP-FOTO: ARMIN FISCHER

VON SABINE HANNEMANN

---

**VEEN/KREIS WESEL** | Die Bürgerinitiative (BI) der Salzbergbaugeschädigten hat sich auf dem Veener Spargelhof Schippers zur Jahreshauptversammlung getroffen. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Markscheiders und unabhängigen Gutachters Peter Immekus über Möglichkeiten von Hauseigentümern, vor und während des Salzabbaus Schäden an ihren Gebäuden zu dokumentieren.

„Im Vorfeld kann man nicht viel tun. Wenn der Bergbau kommt, dann kommt er. Das Wichtigste ist daher, auf das richtige Vorgehen bei der Schadensdokumentation zu achten“, so Immekus. Er lieferte wertvolle Tipps. Der Ausgangszustand sei ausschlaggebend, um alle Bewegungen am Gebäude zu festzuhalten. Dabei geht es um eine „Ureinmessung“ und Messpunkte, die Informationen über alle Bewegungen liefern, die das Haus erleidet. „Das lohnt sich immer und wirkt“, so Immekus über den Vorher-Nachher-Vergleich.

Die Art möglicher Schäden sei vielfältig. Das reiche von Rissen, Schäden im Boden bis tief in die Erde zu Versorgungsleitungen. „Meist bleiben die unentdeckt. Schäden durch Zerrungen und Pressungen beginnen in der Bodenplatte und ziehen sich durchs Haus bis zu klemmenden Fenstern“, so Immekus. „Im Haus ist Spannung bis unters Dach. Es reißt an den Schwachstellen.“

Auch Mulden im Garten seien Belege, werden oft jedoch mit einer Schubkarre voll Erde ausgeglichen, „weil man Mulden nicht als Schaden einstuft“, so der Gutachter. Das Anlegen einer Schadensdokumentation mit regelmäßiger Überprüfung fange für ihn auf einem einfachen Stück Papier an. „Sie kennen Ihr Haus. Haben Sie einen Riss im Bad, überprüfen Sie auch die Wand im angrenzenden Zimmer“, so Immekus. Vor allem der Austausch unter Nachbarn sei wichtig.

Die BI, inzwischen als Umweltorganisation anerkannt, sei ein Glücksfall. „Hier bekommt man das Rüstzeug“, so Immekus. Schäden sollten bei der K + S wie Solvay gemeldet werden. Eine gute Vorbereitung vor einem Ortstermin zahle sich aus, ein Zeuge sei wertvoll. Gutachten würden auch von K+S angeboten. Immekus riet zu einem vom Bergbau gänzlich unabhängigen Gutachten, das rund 550 Euro koste.

Der BI riet er, weiter seismische Ergebnisse zu sichern sowie eine Karte mit Profilschnitten zu erstellen. Auch das Überfliegen des Areals mit einem Scanner liefere gutes Datenmaterial. Das Ergebnis sei ein Geländemodell ohne Bäume und Dächer. „Auch der Bergbau hat verschiedene Karten, gibt sie aber nicht raus“, so Immekus über das Datenmonopol des Bergbaus.

Die Versammlung bestätigte den BI-Vorsitzenden Torsten Schäfer im Amt. Beim Ausblick stand neben dem laufenden Planfeststellungsverfahren für künftige Abgrabungen des Bergwerks in Borth die Forderung nach Anpassung des Bergrechts. Die Verjährungsfrist für Bergschäden ende heute nach 30 Jahren. Im Salzbergbau aber treten Schäden oft erst deutlich später auf. Aktuell hat die BI 1846 Mitglieder.